Das Verhängnis der Atomkrieger Gauting im Sommer 2019

General Charles Ailleret persönlich zündete am 13. Februar 1960 um 7:04 Uhr die Bombe. Mit der Gewalt von etwa 70 Kilotonnen TNT — rund vier- bis fünfmal stärker als die Bombe von Hiroshima — detonierte der nukleare Sprengsatz mit dem Codenamen «Gerboise bleue» («blaue Wüstenspringmaus») auf der Spitze eines 105 Meter hohen Turms in der algerischen Sahara etwa 50 km südlich von Reggane, nahe der Station Bidon 5.

Aus irgendwelchen Gründen wurden nahe dem Ground Zero (beim Versuch Gerboise rouge im Dezember 1960?) vogelscheuchenartige Dummies an Eisenrohren befestigt in die Wüste gestellt. Welchen Erkenntnisgewinn man sich 15 Jahre nach Hiroshima davon erhoffte, ist nicht klar. Von diesen Dummies existiert ein SW-Foto, das später als „Beweis“ für Kriegsverbrechen der Franzosen herhalten sollte, Kriegsgefangene seien der Atombombe ausgesetzt worden. Auf dem Foto s.u. ist aber klar erkennbar, dass es sich um ausgestopfte Dummies handelt:

Auch im Wissen, dass es Vogelscheuchen sind, entwickelt das Bild eine intensive und makabere Dramatik. Die vordersten drei „Atomkrieger“ habe ich in Bleistift heraus gezeichnet und als Aquarelle (atomic warrior 1 – 3) farbig ausgeführt. Sie haben natürlich kein Gesicht! Einige der Figuren sollen dessen ungeachtet offensichtlich schwarze Menschen darstellen.

Die großformatige Ausführung in Gouache war dem großformatigen (50x65) Aquarell unterlegen, weil große Flächen sehr gleichmäßig dargestellt werden müssen. Der Gouache-Himmel wirkt fast wie ein kitschiger Sonnenuntergang, der rote Boden und die streng horizontale Pinselführung lassen jedoch Übles ahnen, die Farben sind grell und Unheil schwanger.

Der Charakter, die Weite und Leere der Tanezrouft und die sandgeschwängerte Sahara Luft werden besser im Aquarell abgebildet! Vor allem der etwas höher gesetzte und dadurch noch endloser wirkende Horizont und die durch das Aquarell sehr gleichförmige Farbgebung erzeugen den

Eindruck der Leere und Endlosigkeit. Der scheinbar nach rechts fixierte „Blick“ der Dummies fühlt sich bedrohlich an. Außerdem habe ich hier noch ein siebte Figur, von eigentlich 12, hinzugefügt.

Die Wolke mit dem atomaren Fallout zog zuerst nach Osten über das Hoggar-Gebirge und schließlich nach Norden, wo sie nach Tagen über das Mittelmeer auch die Südküste von Italien, Spanien und natürlich auch Frankreich erreichte!

Auf der 1983er Reise von Algier nach Dakkar über die Tanezrouft bot sich die verlassene Station „Bidon 5“ wie auf folgendem Foto dar:

Die Luft nach einem Sandsturm noch Sand gesättigt, ein unwirkliches, diffuses Licht ohne Schlagschatten. Die ohnehin an diesem Ort bedrohlich unwirkliche Stimmung wurde dadurch noch einmal verstärkt. Skelettierte Autowracks in drückender Hitze tun ein Übriges.

Der Morgen nach dem nächtlichen Sandsturm: Die Notwendigkeit für das Bild ein Weitwinkel aufzuschrauben, kostete der Kamera das Leben!

Bidon 5

In Deines Schlafsacks Lee
ließ der nächtliche Sandsturm
eine Düne.

Die Luft noch sandgeschwängert schattenlos
umgibt sich hoch die Mittagssonne
mit einem bleichen Halo.

Weiter müssen wir
hinter uns lassen
Ground Zero
mit Skeletten von Häusern und Autos.

Hier befällt Dich heute noch
der roten Wüstenspringmaus Erbe
unwirklich die Beklemmung.

Was wurde aus den Vogelscheuchen?
liegen ihre Rohre noch im Sand?
Was mussten Kittelschürze, Kaftan, Schesch beweisen
im Höllenfeuer brennend?

Die Wolke zog nach Osten,
dann nach Norden
und selbst an feinen Urlaubsstränden Frankreichs
war sie noch zu messen.